



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 53'498  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.025  
Abo-Nr.: 1094414  
Seite: 19  
Fläche: 69'809 mm<sup>2</sup>

## Wo sich die Teenager des Oberbaselbiets trafen

### Jugendzentrum Liestal feiert seinen 25. Geburtstag – ein Rückblick mit aktuellen und ehemaligen Weggefährten

Von Boris Gygax

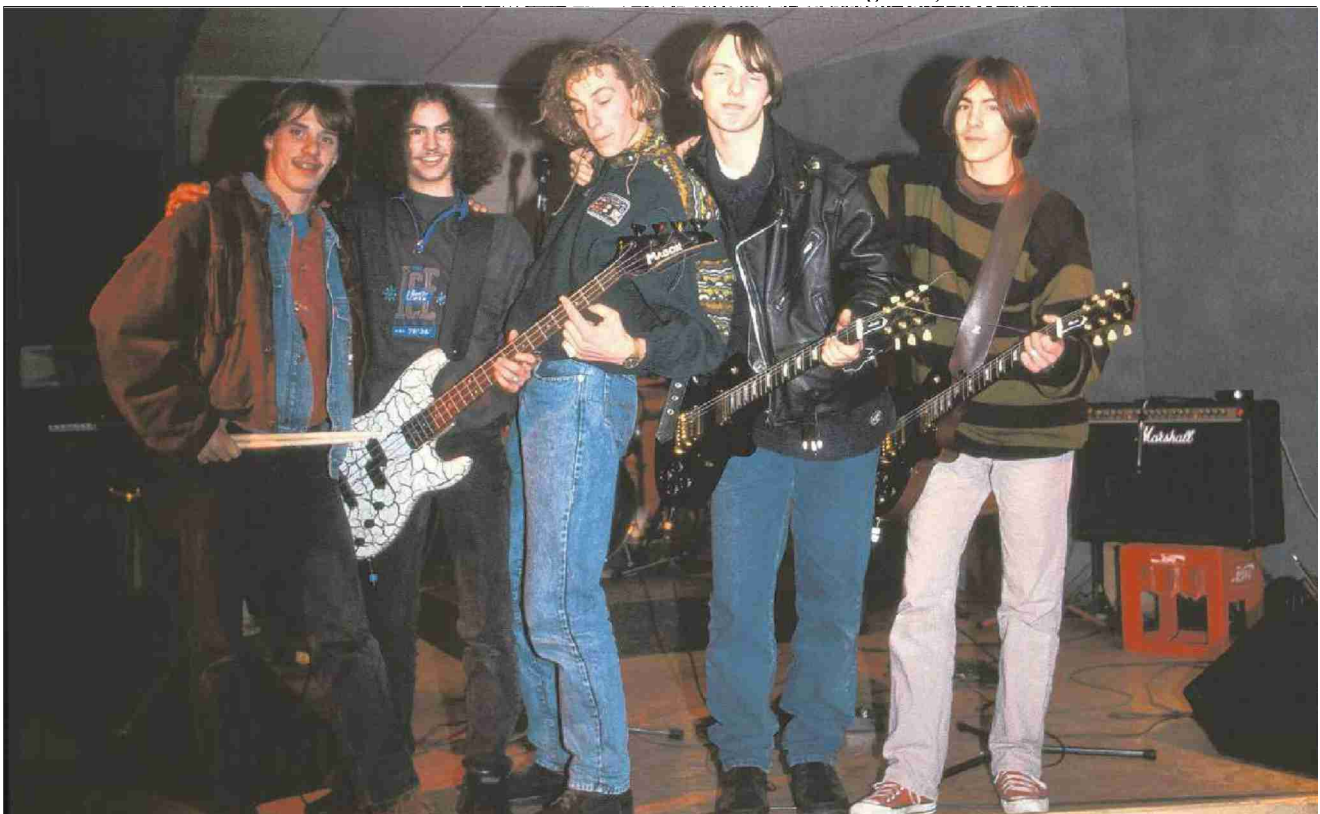
**Liestal.** Rock- und Metal-Musik lagen gerade im Trend, als Thomas Furrer Anfang 1990er-Jahre jeweils am Samstagabend ins «Splash» ging. Die schwarze Lederjacke und längere Haare gehörten zum Standardoutfit. «Das ganze Oberbaselbiet traf sich jeweils im Jugendzentrum in Liestal», erinnert sich Furrer, damals 17 Jahre alt und heute Abteilungsleiter bei der Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz. Ohne ein spezielles Programm zu bieten und

ohne aufwendige Einrichtungen zog es jeweils 200 bis 300 Personen in das ehemalige Feuerwehrmagazin. Ein vergleichbares Angebot für Jugendliche gab es zu dieser Zeit nicht. Lediglich einzelne «Discos» seien veranstaltet worden, erinnert sich Hans Eglin, Pionier und Gründer des Jugendzentrums. Zwei oder drei Jahre nach dem Start des Projekts übernahmen die Hip-Hopper und Breakdancer das Zepher. Eine Kollegin von Furrer lernte damals ihren heutigen Mann kennen. Und auch die

Mitglieder der Baselbieter Hip-Hop-Gruppe Tafs gingen im Splash ein und aus. Sie feierten ihre erste Plattentaufe dort. Der Kiesplatz neben der Liestaler Allee wurde nach und nach von der Jugend in Beschlag genommen.

#### Rebellischer Start

Es war jene Periode der 25-jährigen Geschichte des Jugendzentrums, die Eglin heute als die schwierigste bezeichnet. Die Teenager feierten im Splash, und davor wurde auch getrunken und gekifft, was dem Gründer bei den Lies-



**Trendsetter in Lederjacken.** 1993 dominierte im Jugendzentrum die Rock- und Metal-Szene – Konzerte fanden auf einer eigens gebauten Bühne statt.

Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 53'498  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 310.025  
Abo-Nr.: 1094414  
Seite: 19  
Fläche: 69'809 mm<sup>2</sup>

talern übrigens den Spitznamen «Hanf-Eglin» einbrachte. Es kam auch zu handfesten Auseinandersetzungen, bei denen die Polizei eingreifen musste.

Das Jugendzentrum wurde dabei teilweise Opfer seiner guten Lage, gleich neben dem Bahnhof. «Oft fingen Streitereien im Zug an und verlagerten sich dann ins Jugendzentrum», erinnert sich Furrer. Kaum verwunderlich, dass sich bald Widerstand regte. Der Unmut ging sogar so weit, dass man ihm den Namen Splash (englisch für «spritzen») negativ auslegte. Der Vorwurf: Damit würde er die Jugendlichen zu Sprayereien animieren, die zur Hip-Hop-Kultur gehören. «Man musste damals hart durchgreifen», sagt Furrer. Der Ruf haftete noch Jahre dem Zentrum an.

Beim ersten grösseren Umbau 1992 war der heutige Jugendsozialarbeiter Furrer dabei. Jeder half, wo und wie er konnte. Es entstand eine Bühne aus Holz, Wände wurden angemalt. Aus heutiger Sicht sei es ein Glücksfall gewesen, dass zuvor der Kredit über 1,5 Millionen Franken eine umfassende Sanierung per Referendum verhindert wurde, so Eglin. «Das alte Gebäude gab Freiraum für die eigene Gestaltung.»

Furrer und Eglin beschreiben die Anfangsjahre als eine Phase, in der man ausprobieren musste, was ging und was eben nicht. «Diese offene Art von Jugendarbeit war neu», sagt Eglin. In den ersten Hausregeln steht: «Alkohol und Drogen gehören nicht ins Splash! Berauschte haben keinen Zutritt!»

Oder: «Rauchen kannst du im unteren Stock, oben musst du darauf verzichten.» Aber es wurde auch festgehalten, dass «jeder willkommen» sei.

### «Plötzlich 70 Prozent Ausländer»

Es gab auch Zeiten, ergänzt Eglin, in denen es fast zu ruhig war. «Wir erhalten von der Stadt Liestal 200 000 Franken pro Jahr – die Rahmenbedingungen sind in einem Leistungsauftrag definiert. Wenn niemand mehr über uns spricht, ist es auch nicht gut.» Das Jugendzentrum sei aber nur so aktiv wie seine Besucher und Betreuer. «Da gibt es immer Wellenbewegungen. Manchmal zeigen sie viel Initiative und bringen sich ein. Dann gibt es Phasen, in denen passivere Jugendliche vorbeikommen.»

Die Kosovo-Kriege hatten starken Einfluss auf den Jugendtreff. «Plötzlich waren hier 70 Prozent Ausländer, meist Kosovo-Albaner, die sich einbringen wollten», erinnert sich Furrer. Man habe ihnen dann erklärt, dass sich alle wohlfühlen müssen und sie keine Berührungsängste mit den Schweizern haben müssen. Das habe dann zu komischen Situationen geführt, wenn muskulöse Kosovo-Albaner die Schweizer bei der ersten Begrüssung an sich gedrückt haben – wie das in ihrer Kultur halt üblich sei. «Spannungen gab es wenig. Alle wollten zusammen eine gute Zeit haben. Doch klar, die kulturellen Unterschiede machten die Kommunikation schwer», sagt Furrer.

In den letzten 25 Jahren entwickelte

sich das Angebot stetig weiter. Der Jugendtreff ist nicht mehr nur Treffpunkt. Für einige ist er auch Anlaufstelle, wenn sie Probleme haben. «Sie werden dann professionell betreut. Privat und beruflich», sagt Furrer. Heute sei der Jugendtreff viel familiärer.

Für Eglin gibt es doppelten Grund zum Feiern: Am Samstag das 25-Jahres-Jubiläum des Jugendzentrums, ein emotionaler Moment für ihn. «Das Projekt ist wie mein Baby. Dass es noch immer besteht, macht mich schon stolz.» Und auch sein «zweites», richtiges Baby, nämlich sein Sohn, feierte kürzlich seinen 25. Geburtstag. Selbstverständlich wird auch Furrer mit Altbekanntem anstossen. Und die Musiker der Tafs werden an ihre alte Wirkungsstätte zurückkehren und ein Konzert spielen. So schliesst sich der Kreis der Splash-Familie.

25 Jahre Jugendzentrum Liestal: Samstag, 19.9.2015, ab 11.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.



**Pionier und Gründer.** Der junge Hans Eglin auf dem Vorplatz des Splash.